

sohn Joh. Friedrich Adam von Stiebar, 1743 dessen Sohn Johann Christoph, 1776 Josef Philipp Christoph Freiherr von Bartenstein, 1807 dessen Söhne Emmanuel und Johann, 1807 Jakob Herzog von Corrigliano, 1818 Christoph und Johann Freiherren von Bartenstein.

Im Urbarium der Herrschaft Wiesenreith vom Jahre 1748 (Schloßarchiv Nieder-Nondorf, Nr. 32) wird das Schloß beschrieben :

Dießes ist ganz gut in Quadro erbauet, mit Schindl gedekhet und mit 5 Thurn, welche rot angestrichen, versehen, wo der mittlere der größte und höchste, worinnen noch 2 glocken befinden sambt einer Uhr, hat drey Stöckh, in allem 20 stokodorte und gewölbte Herrschafts- und officierzimmer und 3 gewölbte Vorhäuser sambt einer Canzley wie auch eine große Kuchl sambt Speis und 4 gewölber, 1 Schloss Capellen, 1 Keller und Eyßgruben. Seit 1790 ist das Schloß Ruine. Im Schlosse bestand eine Kapelle, welche bis auf den danebenstehenden Turm ganz eingestürzt ist (SCHWEICKHARDT VI 180—182). Der Holzturm und das Notdach wurden 1855 von einem Sturmwinde herabgerissen (Bl. f. Landesk. XXXV 1901, S. 383).

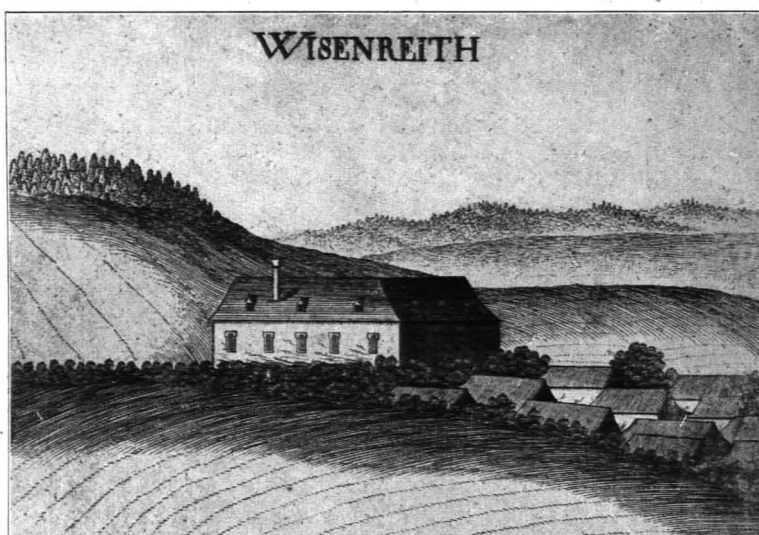


Fig. 337

Schloß Wiesenreith, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 361)

Be-
schreibung.

Beschreibung: Mitten im Dorfe auf einer Anhöhe die Ruine eines großen, aus Bruchstein und Ziegel gebauten einstöckigen Gebäudes mit imitierter Ortsteineinfassung an den Ecken. Die Außenmauern stehen noch zum großen Teil, Decken und Gewölbe sind eingestürzt, das Innere ist ganz durch Bäume und Gesträuch verwachsen.

Kapelle.

Kapelle: Rechteckig mit halbrundem Abschlusse, hölzernes Giebeltürmchen. Innen flach gedeckt. Mitte des XIX. Jhs. — Geringe Holzstatuette des hl. Johann von Nepomuk, weiß lackiert. XVIII. Jh.

17. Ober-Nondorf

1. Königsbach; 2. Ober-Nondorf

1. Königsbach, Dorf

Literatur: Top. V 280. — SCHWEICKHARDT VI 150.

Zu K. bestand ein großes landesfürstliches Lehen mit Gericht, Stock und Galgen, Forst- und Wildbann. Herzog Albrecht V. belehnte damit die Herren Neidegg zu Ranna (zuerst 1427 den Hans Neidegger) (Lehensbuch Albrechts V., f. 124). Dazu kamen nach dem Aussterben der Herren von Wallsee mehrere z. T. von K. weit entfernte Güter und Höfe, mit denen zuerst Sigmund Neidegger und Mathias Khuen 1506 belehnt wurden, hierauf 1522 Wilhelm von Neidegg. Der letzte dieses Geschlechtes, Ferdinand Raimund von

Neidegg, Freiherr zu Wildegg, vererbte K. auf die minderjährigen Söhne des Grafen Konrad Adolff von Rindsmaul, der in deren Namen 1729 damit belehrt wurde. Niklas Graf von Rindsmaul verkaufte K. 1816 an Josef Freiherrn von Hauer. 1829 wurde das Lehen allodialisiert.

Im Jahre 1645 wurde das Dorf von den Schweden geplündert und zum Teil niedergebrannt. 1896 brannte ein großer Teil des Dorfes ab (Nachweise in Top. V 280).

Kapelle: 1848 erbaut. Rechteckiger Betraum, mit einspringendem halbrundem Abschlusse und hölzernem Giebeltürmchen, Bruchstein und Ziegel, weiß verputzt. Abgewalmtes Schindelsatteldach. — Innen flache Decke.

Kapelle.

Altar: Holz, polychromiert, Nischenaufbau von Steilvoluten flankiert und durch zwei Putti bekrönt. Um 1850. — In der Nische Statue der Madonna, Holz, polychromiert. Um 1600.

Altar.

Statuen: 1. St. Anton von Padua.

Statuen.

2. Die Immakulata. — Beide aus Holz, polychromiert. Mittelmäßige lokale Arbeiten, um 1850.

2. Ober-Nondorf, Dorf

Literatur: Top. VII 334 (HAMMERL). — SCHWEICKHARDT VI 168. — FAHRNGRUBER 217. — PLESSER, Verödete Kirchen, Bl. f. Landesk. XXXV, 1901, S. 314.

Vor 1380 hatten die Herren von Starhemberg auf 3 Lehen zu Ober-Nondorf Gülten. Um 1400 wird der Ort in den Maissauer und landesfürstlichen Lehensbüchern als ein Zubehör zur Burg Hartenstein genannt. 1423 hatte Jörg von Rappach vom Landesfürsten die Lehenschaft über die Kirche, 15 Lehen, 3 Hofstätten, Stock und Galgen und den Wildbann, ebenso 1430 die Brüder Hanns und Leopold von Neudeck (Notizenblatt 1853, 123, 356; 1857, 143, 205, 208, 222; 1859, 78, 79, 128). Im Jahre 1584 verkaufte Reichart Streun zu Schwarzenau Losch, Ober-Nondorf und Roifen an Abraham Pfändler; Sigmund Ludwig Pfändler verkaufte 1631 die drei Dörfer an die Herren von Mühlwang mit Ausnahme eines Freihofes zu Ober-Nondorf, der 1685 an Franz Adam von Lagelberg zu Nieder-Nondorf kam, bei welchem Gute er fortan blieb. Der andere Teil hatte die folgenden Besitzer gemeinsam mit Loschberg (siehe dort).

Urkundliche Namensformen: 1340 Neundorf, 1380 Obernnewndorf, 1430 Obern Newndorf, 1529 Obernondarff.

Filialkirche zur hl. Margareta.

Filial-
kirche.

N. war im XIV. Jh. (vielleicht auch schon früher) Sitz einer eigenen Pfarre. Schon 1340 wird das Dorf Losch als in der Neundorfer Pfarre gelegen erwähnt. Um jene Zeit erscheint „Obernnewndorff“ auch im Pfarrverzeichnis (Notizenblatt 1854, S. 107; Hippolytus 1863, S. 151). Während der Reformation ging die selbständige Pfarre ein, ihre Patrone verliehen sie als Filiale an benachbarte Pfarren, so vor 1643 an Friedersbach, 1662 an Brand, bei welcher Pfarre sie bis 1784 verblieb. Nach kurzer Selbständigkeit als Lokalie wurde sie dann 1810 zu Waldhausen gezogen (Konsistorialkurrende I 222, IV 538, 541).

Das Patronat ist seit 1840 landesfürstlich.

Charakteristik: Einfache einschiffige Landkirche mit rechteckigem Chore und angebautem Westturm; im Langhause zwei barocke Platzgewölbe, im Chore Tonnengewölbe (XVIII. Jh.). Barocker Umbau einer älteren spätromanischen oder gotischen Anlage des XIII.—XIV. Jhs. (Fig. 338, 339).

Charakteri-
stik.

Fig. 338, 339.

Für den romanischen Ursprung von Chor und Langhaus spricht die Baubeschaffenheit des jetzigen Chores, der sich als der untere Teil des ehemaligen, für die romanischen Kirchen des Waldviertels so charakteristischen Ostturmes erweist. Am Dachboden sieht man nämlich über dem Triumphbogen des Langhauses noch eine Mauer von der gleichen Stärke wie die Seitenmauern des Chores mit Spuren des Verputzes an der Langhausseite. Der jetzige Westturm ist später angebaut. Man vergleiche die ähnliche Grundrißanlage der Pfarrkirche des benachbarten Nieder-Nondorf (Fig. 336).

Lage: Inmitten des ehemaligen Friedhofes im N. des Dorfes, etwas höher als die Straße gelegen.

Lage.

Äußeres:

Bruchstein, hellgelb gefärbelt (Fig. 338).

Äußeres.

Fig. 338.

Langhaus: W. Giebelfront mit in der Mitte vorgebautem Turme. — S. Oberhalb des niedrigen Anbaues (Vorhalle und Sakristei) zwei barocke querovale Fenster. — N. Drei flachbogige vergitterte Fenster, von denen das westliche kleiner und höher gelegen ist.

Langhaus.